

Stickens im Diepenveener Schwesternbuch in modernes Niederländisch sowie eine kommentierte lateinisch-niederländische Ausgabe der *Vivendi formula*, eines von Salome Sticken erstellten „geistlichen Briefs“ (S. 385). Salome Sticken war von 1392 bis 1408 die erste Vorsteherin der neu gegründeten Gemeinschaft frommer Frauen im Elternhaus Geert Grotes in Deventer, dem ersten Haus der Schwestern vom Gemeinsamen Leben (Meester Geertshuis). Im Jahr 1409 trat sie in das neu gegründete Regularkanonissenstift Diepenveen ein, das erste Windesheimer Frauenkloster, zu dessen Priorin sie 1412 gewählt wurde. Diese Funktion hatte sie bis drei Jahre vor ihrem Tod 1449 inne. Stickens Lebensumstände werden anhand der Dokumente im Anhang und weiterer Archivalien minutiös dargestellt und in einen breiten kulturellen Kontext eingebettet. Materielle und spirituelle Aspekte des Lebens dieser Frau sind gleichermaßen geschildert. Das sehr verständlich geschriebene Buch zeugt von einer breiten Kenntnis der (Früh-)Geschichte der *Devotio moderna* und ihres kulturellen Umfelds. Dabei unterstreicht der Vf. – ausdrücklicher, als das bisher in der Forschung geschehen ist – die essentielle Rolle von Frauen gerade in der Frühgeschichte dieser Bewegung. Sein Buch positioniert Salome Sticken als deren bedeutendste weibliche Vertreterin gleichrangig neben berühmte männliche Leitfiguren wie Geert Grote, Thomas a Kempis und Florens Radewijns. Frauen, davon war V. D. überzeugt, bildeten die eigentliche Basis dieser machtvollen Bewegung erneuerter Innerlichkeit (S. 20). Ulrike Hascher-Burger

Monique ZERNER, *L'hérétique Henri dans les sources de son temps* (1135–1145), *Revue Mabillon* 25 (2014) S. 79–134, stützt sich auf ihre DA 69, 717 angezeigte Quellenedition und kontrastiert damit die Polemiken von Heinrichs Gegnern, insbesondere des Petrus Venerabilis und des Bernhard von Clairvaux. K. B.

Chris SPARKS, *Heresy, Inquisition and Life Cycle in Medieval Languedoc* (*Heresy and Inquisition in the Middle Ages* 3) Woodbridge [u. a.] 2014, York Medieval Press, XII u. 170 S., ISBN 978-1-903153-52-9, GBP 60. – Spätestens seit Mark Pegg (vgl. DA 58, 751f.) wird die Existenz einer fest organisierten, von perfecti oder 'guten Männern' geleiteten katharischen Kirche kontrovers diskutiert. Dazu untersucht Sp. v. a. anhand der Protokolle der Inquisitoren, denen er trotz ihrer Vorprägung durch Erwartungen und Fragestellungen eine gewisse Aussagekraft nicht abspricht, die Ansichten und das Verhalten der einfachen Leute unter den angeblichen oder tatsächlichen Katharern. Orientiert an dem life-cycle model nach Shulamith Shahar und Peter J. P. Goldberg (vgl. DA 48, 850 f.; 53, 810 f.; 62, 365) behandelt er in vier Kapiteln Kinder, Jugendliche, verheiratete Personen und Sterbende. Die Ergebnisse sind erfreulich konkret und lebensnah. Theoretisch die Kindertaufe ablehnend, gaben die perfecti doch immer wieder den Eltern nach und erteilten Kindern das *consolamentum*. Jugendliche galten als leicht beeinflussbar und seien deshalb von den perfecti eher herablassend, von den Inquisitoren eher nachsichtig behandelt worden. Die Ehe wurde von den perfecti noch radikaler verteufelt als von manch kirchlich-monastischen Autoren. Doch auch hier hätten die perfecti